



notizen zur alltagskultur

CALL FOR CONTRIBUTIONS

1/27 FREUND:INNEN

„Gute Freunde kann niemand trennen

Gute Freunde sind nie allein

Weil sie eines im Leben können

Füreinander da zu sein“

– Franz Beckenbauer, „Gute Freunde“, Single, 1966

Während romantische Liebe sowie familiäre Bindungen kulturwissenschaftlich breit untersucht werden, ist die Sozialbeziehung der Freund:innenschaft kaum beleuchtet – und das, obwohl sie nicht nur Alltagspraxis prägt, sondern auch biografische Selbstverständnisse mitbestimmt. Die kommende Ausgabe des KUCKUCK 1/27 richtet die Scheinwerfer daher auf: Freund:innen.

Während die heteronormative Kleinfamilie symbolisch und institutionell gefördert sowie rechtlich gestützt wird, erfährt Freund:innenschaft trotz ihrer sozialen Bedeutung kaum rechtliche oder politische Anerkennung. Dabei wird Freund:innen nicht nur emotionale Stützkraft für die Einzelnen, sondern auch Schutzfunktion für Demokratie und gesellschaftliche Stabilität allgemein zugeschrieben. Die Romantisierung der „guten“ Freund:innen ist kulturell wirkmächtig (s. Beckenbauer): Sie sind loyal, begleiten bedingungslos, stehen zur Seite, wenn es eng wird, stabilisieren Biografien und schützen vor Einsamkeit. In aktivistischen Kontexten bergen Freund:innenschaften emanzipatorisches und widerständiges Potenzial: Sie stellen die Privilegierung romantischer Zweierbeziehungen infrage und eröffnen Raum für alternative Formen von Nähe, Verantwortung, Sorge und sozialer Reproduktion.

Die ambivalenten Facetten von Freund:innenschaft geraten angesichts der positiven Bezugnahmen häufig in den Hintergrund. Jedoch sind Freund:innenschaften potenziell immer auch brüchig, konfliktgeladen, asymmetrisch und einem Kosten-Nutzen-Kalkül unterworfen. Bilder der „Freunderlwirtschaft“ oder therapeutisierende Diskurse über toxische Freund:innenschaften verweisen auf problematische gesellschaftspolitische sowie psychologische Dimensionen von Freund:innenschaft. Und Freund:in kann nicht jede:r werden: eine intersektionale Perspektive eröffnet kritische Fragen danach, wem – unter anderem mit Bezug auf Geschlecht, Klasse, race oder Alter – das Freund:innen-Sein auf welche Weise überhaupt entsteht und wem der Zugang verwehrt bleibt.

Vor dem Hintergrund dieser Zuschreibungen und Diskurse weisen gelebte Freund:innenschaftspraktiken und damit verbundene Beziehungsrealitäten ein breites Spektrum hinsichtlich biografischer Bedeutung, Raum, Dauer, Intimität und dem Grad der Verantwortlichkeit und des Füreinander-Sorgens auf. Zudem stellen sich Fragen nach der digitalen Transformation des Freund:innenschaftlichen und danach, inwiefern wir auch mit KI befreundet sein können. Eine Vorab-Definition von Freund:innenschaft fällt angesichts dieser Varianz schwer – auch die Grenzen zur romantischen Liebe, sexuellen Beziehung und (Wahl-)Familie sind oftmals durchlässig. Genau diese Unübersichtlichkeit macht Freund:innenschaft zu einem ebenso herausfordernden wie vielversprechenden Gegenstand kulturwissenschaftlicher Analyse.

CALL FOR CONTRIBUTIONS

1/27 FREUND:INNEN

Beziehungen unter Freund:innen durch unterschiedlichste Ansätze und Perspektiven zu beleuchten, ist das Ziel der kommenden KUCKUCK-Ausgabe. Wir freuen uns auf Beiträge, die folgende Aspekte berühren können:

- Beziehungs- und Emotionspraktiken unter Freund:innen – analog wie digital
- Leitbilder und ethische Ideale zu Freund:innenschaft, ihre historische und kulturelle Spezifik und ihre Auswirkungen auf Beziehungspraxis
- Politische Potenziale des Freund:innen-Seins beispielsweise in feministischen oder queerpolitischen Kontexten
- Machtkritische Perspektiven auf Freund:innen hinsichtlich der gesellschaftlichen Verteilung von (sozialem) Kapital und dem Zugang zum Freund:innen-Sein
- Popkulturelle Figuren der Freund:innen, von Jugendliteratur bis Social Media
- Historische Einordnungen des Freundschaftlichen und die Genese von Freundschaft als Beziehungsform
- Methodologische Reflexionen zum Freund:innen-Sein oder-Werden im Kontext der Feldforschung/ Ethnografie

Wir freuen uns auf **Abstracts, Ideen und Vorschläge (max. 150 Wörter)** für empirische, konzeptionelle, essayistische, aktivistische und künstlerische Beiträge sowie eine **kurze biografische Notiz (max. 450 Zeichen)** der Beitragenden bis zum **21. September 2026** per E-Mail an:

l.gozzer@lmu.de und/oder j.moser@lmu.de

Das Abgabedatum für die vollständigen Beiträge ist der **31. Januar 2027**. Die Beiträge sollten nicht länger als **20.000 Zeichen inklusive Verweise** sein und durchlaufen einen kollaborativen Reviewprozess innerhalb der KUCKUCK- Redaktion.

Weitere Informationen für Autor:innen sind auf der Website zu finden:

<https://kulturanthropologie.uni-graz.at/de/bibliothek-1/kuckuck.-notizen-zur-alltagskultur/>

kuckuck
notizen zur alltagskultur